

Hegen und Pflegen für den Fischbestand im Lech

Auf dem Kerler-Areal: Stadt und Bezirksfischereiverein Landsberg engagieren sich für Arterhaltung und Nachzucht

Wenn Stadt und Verein an einem Strang ziehen, ist das nichts Besonderes. Wenn sie es aber tun, um den Bestand bedrohter Fischarten zu erhalten, dann ist es eine außergewöhnliche Zusammenarbeit. Und die gibt es auf dem Areal des ehemaligen Kerler-Anwesens im Klösterl, direkt am Zugang zum Lechpark Pössinger Au.

VON TONI SCHWAIGER

Landsberg – Die Nutzung des Areals ist und bleibt wechselvoll. Einst gab es dort unter anderem ein Pumpenhaus, dann erstand es Horst Kerler und baute das markante Anwesen am unteren Ende der Krachenbergschlucht. Mehr als zwei Jahrzehnte werkete er mit viel Herzblut an Haus und Hof. Sein Sohn Robert führte dort 35 Jahre lang ein Anglergeschäft, das er im August 2022 schloss. Er ging in den Ruhestand und bot die Villa in exponierter Lage zum Verkauf an. Die Stadt ließ sich diese Chance nicht entgehen und erwarb das Anwesen. Zunächst soll es eine Zwischenlösung fürs Jugendzentrum sein, danach für die endgültige Bestimmung fit gemacht werden: städtisches Forstamt.

Besonderen Wert legt die Stadt auf das Aquarium im Hof des Kerler-Anwesens. Für Generationen von Lechstädtern und Gästen war es immer wieder ein besonderer Anziehungspunkt beim Spaziergang in den Lechpark, tummelten sich dort doch jene Schuppenträger, die auch im Lech heimisch sind. Doch seit zwei Jahren war das nicht mehr Fall, das Aquarium war leer, ebenso die neun (Zucht-)Becken dahinter. Keine Fische mehr.



Für mehr Durchblick am städtischen Aquarium: Gewässerwart René Schulz wischt das beschlagene Glas trocken; links ist das nicht mehr nötig, der Feldversuch ist erfolgreich. **Fotos: Schwaiger**

Dass in dem 50.000-Liter-Aquarium inzwischen wieder heimische Fische schwim-

men, ist dem Bezirksfischereiverein Landsberg zu verdanken. Und dem Vorstoß

der Oberbürgermeisterin: Doris Baumgartl bot nach dem Erwerb des Anwesens den Angel-



Es gibt viel zu tun zum Wohle der Lechfische: Helfried Negele, Vorsitzender des Bezirksfischereivereins Landsberg, ist derzeit fast täglich auf dem Kerler-Areal anzutreffen.

fischern die Hege und Pflege des Aquariums und der Teiche an. In das „Aushängeschild“ am Eingang des Lechparks sollte möglichst schnell wieder Leben einkehren. „Das ist natürlich ein Riesengewinn für uns, aber auch für die Stadt“, sagt Vorsitzender Helfried Negele. Wichtig sei beiden Seiten die Arterhaltung und Nachzucht jener Fischarten, die auf der Roten Liste stehen. Das sind die Bachforelle (gefährdet) und der Huchen sowie die Äsche (beide vom Aussterben bedroht).

Seit Wochen arbeiten die Mitglieder des Vereins an der Anlage. Das gut zwei Meter tiefe Aquarium mit vier mal fünf Meter großer Grundfläche ist gereinigt und mit neuer Technik ausgestattet. Huchen, Forellen, Saiblinge, Äsche sowie Barben, Barsche und Döbel und Störe drehen wieder ihre Runden in dem kühlen Nass der nahen Quellen. Hecht, Aal und Quappe sollen noch folgen. „Fensterln“ lohnt sich also jetzt schon wieder für die Spaziergänger.

Bessere Sicht

Und das soll noch besser werden. „Wir haben gerade einen Feldversuch gestartet“, sagt Negele und wischt über das dicke Panzerglas des Aquariums. „Es ist ständig beschlagen, da das Quellwasser gerade mal neun Grad warm ist. Der Temperaturunterschied macht's.“ Abhilfe zum Wohl der Fischbetrachter soll ein zusätzlich aufgesetztes Glas, natürlich bruchicher, schaffen. „Wir hoffen auf den Effekt einer Doppelverglasung“, so Negele. Es scheint zu funktionieren: Die Testscheibe an der linken Seite beschlägt in den ersten Tagen nicht mehr.

Übrigens: Das glasklare, kalte Quellwasser direkt aus dem

Hang ist für die Fische selbst zunächst höchst problematisch. „Es ist extrem mit Kohlensäure versetzt, muss erst entgast und mit Sauerstoff angereichert werden“, erklärt der Vorsitzende. „Wir müssen es mit viel Ecken und Kanten bewegen, es muss plätschern und sprudeln.“ Zusätzlich setze man auf den Venturi-Effekt in den Leitungen – ein Stück Plastikschlauch, durch den dem fließenden Nass Außenluft und damit Sauerstoff zugeführt wird.

Mit viel Herzblut

All das ist entscheidend für das Wohlbefinden der Fische im Aquarium und in den Zuchtbecken. Dort tummeln sich inzwischen wieder zahlreiche Huchen sowie Bachforellen und Saiblinge, bestens betreut von Fischwirtschaftsmeister Lukas Harre und Gewässerwart René Schulz. Die beiden jungen Landsberger engagierten sich mit sehr viel Herzblut für das Projekt von Stadt und Bezirksfischereiverein, lobt Helfried Negele. Es ist übrigens nicht das einzige und wohl auch nicht das letzte: die Fischaufstiegshilfen am Lechwehr in Landsberg und an der Staustufe 18 bei Kaufering werden von den Vereinsmitgliedern betreut und um die neue „Fischtreppe“ an der Stufe 15 möchten sie sich gewiss auch noch kümmern.

Eröffnung am Dienstag

Zunächst steht aber eine kleine Feier an. Am kommenden Dienstag um 11 Uhr wird das Aquarium am Eingang zum Lechpark Pössinger Au wiedereröffnet. Die Stadt und die Oberbürgermeisterin möchten sich auf diese Weise für die Unterstützung des Bezirksfischereivereins bedanken.

Was kostet uns die Schule?

Kostenplanung bei den Beruflichen Schulen – SPD fordert Zahlen

Landsberg – Geht man von den absoluten Zahlen aus, ist die Investition in den Ausbau der Beruflichen Schulen Landsberg die größte, die der Landkreis jemals getätigt hat. Dass die Kosten offenbar weiter steigen, kritisiert die SPD-Kreistagsfraktion. Und stellt den Antrag auf einen Schulentwicklungsplan. Es gehe um die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landkreises.

Man unterstütze diesen Schulbau, daran lässt Fraktionsvorsitzender Markus Was-

serle keinen Zweifel. Allerdings weiche die im letzten Kreistag von Landrat Thomas Eichinger (CSU) erwähnte Summe von 120 bis 150 Millionen Euro „erheblich von unserem Kenntnisstand und dem bisherigen Finanzplan unseres Haushalts ab“. Deshalb brauche man konkrete Zahlen, auch wegen der Workshops zum Neubau Landratsamt, für die man ja Einsparungen vorschlagen solle.

In ihrem Antrag fordert die Kreistagsfraktion einen aktu-

alisierten Schulentwicklungsplan bis zur nächsten Finanzausschusssitzung am 8. Oktober. Ebenfalls bis dahin soll die aktuelle Kostenaufstellung für die Beruflichen Schulen inklusive der Kinderpflegeschule, der Parkhausplanung, des Energiekonzeptes sowie „der zu erwartenden Bruttohonorarsumme des Architekturbüros Kern sowie eine Aussage zur Gültigkeit des im Jahr 2018 gefassten Beschlusses zur Vergabe der Leistungen an das Büro Kern“ vorliegen. **kb**

DIE BABYS DER WOCHE IM KLINIKUM LANDSBERG



Amelie Fischer

Geboren: **11. August**, 19:47 Uhr; Gewicht: 3650 Gramm; Größe: 51 cm; Eltern: **Sabine und Ludwig Fischer**; Schwester: **Sophie**; Wohnort: **Gutenberg**.

Fotos: KlitzekleinBabyfotografie



Tabea Lore Neumann

Geboren: **24. August**, 14:31 Uhr; Gewicht: 2910 Gramm; Größe: 49 Zentimeter; Eltern: **Manuela und Martin Neumann**; Brüder: **Lorenz und Jakob**; Wohnort: **Jengen**.

Kompetenz und Empathie beim Immobilien-Verkauf

Das Erfolgsgeheimnis des Tuchscherer-Konzepts

Landkreis – Christine Tuchscherer aus Finning lebt die oft erwähnte „Extra-Meile“ bei jedem Immobilienverkauf. Ihr Engagement ist kein leeres Versprechen, sondern der nachweisbare Schlüssel zu ihrem Erfolg als Immobilienexpertin. In der Region Landsberg am Lech, Starnberg, Weilheim-Schongau und darüber hinaus hat sie sich einen exzellenten Ruf erarbeitet – dank Empathie, Kreativität und einem Herzblut-Einsatz, der weit über die klassische Maklertätigkeit hinausgeht.

Das Tuchscherer-Konzept unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von der Arbeit herkömmlicher Makler. Um in einem wettbewerbsintensiven Markt Immobilien schnell und zu einem marktgerechten Bestpreis zu verkaufen, braucht es eine professionelle, maßge-

schneiderte Herangehensweise. Dazu gehört eine realistische Preisermittlung auf Basis einer fundierten Expertenbewertung, die optimale Präsentation der Immobilie sowie ein individuell abgestimmtes Vermarktungskonzept. Das Ziel: Die besonderen Stärken jeder Immobilie gezielt hervorheben. Auch bei Besichtigungen, professionell gestalteten Exposés und Käuferterminen merkt man die erstklassige Qualität von Christine Tuchscherers Arbeit.

Verkäufer und Käufer sind gleichermaßen begeistert von der präzisen, transparenten und kundenorientierten Vorgehensweise, die über den Verkaufsabschluss hinausgeht. Besonders stolz ist Christine Tuchscherer darauf, dass es ihr immer wieder gelingt, Immobilien erfolgreich zu vermarkten, bei denen an-

dere Makler keinen Käufer finden konnten. So hat sie kürzlich ein Einfamilienhaus in Peiting sowie ein Landhaus in Penzberg in kurzer Zeit zum Bestpreis verkauft.

Dankbare Kundenstimmen wie die einer Familie aus Peiting bestätigen den Erfolg des Tuchscherer-Konzepts: „Sie haben großartige Arbeit geleistet! Nachdem wir so lange mit anderen Maklern keine Ergebnisse erzielt haben, sind wir froh, dass wir den Verkauf in Ihre Hände gelegt haben. Wir empfehlen Sie gerne weiter!“

Christine Tuchscherers Erfolgsrezept lautet: „Qualität statt Quantität“. Daher nimmt sie stets nur maximal zwei Immobilien gleichzeitig in ihre persönliche Betreuung, um jedem Objekt die volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Möchten auch Sie Ihre Immobilie erfolgreich verkaufen? Vertrauen Sie auf das Tuchscherer-Konzept und profitieren Sie von unserer individuellen Betreuung und unserer nachweisbaren Expertise. Gerne steht Christine Tuchscherer für ein erstes unverbindliches Beratungsgespräch zur Verfügung.

Kontakt:
Tel. 0 88 06/9 58 83 10
Mobil: 01 74/9 10 08 63
E-Mail: ct@tuchscherer-immobilien.de

Ausführliche Informationen findet man auf der Webseite www.tuchscherer-immobilien.de



Immobilienverkauf, der begeistert!



Christine Tuchscherer hat ein nachweisbar erfolgreiches Konzept für die Vermarktung von Immobilien entwickelt. **Foto: privat**